

Keramikimplantate: Ästhetik und Biokompatibilität



Liebe Kolleginnen und Kollegen

Ich freue mich, Ihnen erste Einblicke in die Sommerausgabe des *Implantologie Journal* mit dem Schwerpunkt Keramikimplantologie geben zu dürfen.

Mit Meißen als meiner Heimatstadt wurde ich schon sehr früh mit dem Thema Porzellan – das „weiße Gold“ – konfrontiert. Im Jahr 1708 erfand Johann Friedrich Böttger in Meißen dieses Material. Zugegeben, im alten China wurde es schon deutlich eher entwickelt, anfangs war es auch nicht weiß sondern braun und mit Zirkondioxid, was bekanntlich heute das gängige Material für dentale Keramikimplantate ist, hat es werkstoffkundlich auch nur wenig gemeinsam. Dennoch sprang der Funke über, sodass ich begann, mein berufliches Spektrum über die Titanimplantologie hinaus weiterzuentwickeln.

Die weißen Implantate waren dabei natürlich für Patienten mit Frontzahnimplantaten und besonders hohen ästhetischen Ansprüchen interessant. Gleichzeitig war die Chance, auch bei dünnem Gingivatyp möglicherweise auf ein Gaumentransplantat verzichten zu können, für Patienten aussichtsreich. Auf der anderen Seite werden dokumentierte Unverträglichkeiten gegen Titan immer häufiger, auch wenn sie zugegebenermaßen nur auf wenige Prozent der Patienten zutreffen.

Nicht zu unterschätzen ist außerdem der Aspekt, dass unsere Patientenschaft durch die mediale Welt immer mehr mit den Themen „biologische“ oder „ästhetische“ Zahnheilkunde konfrontiert wird. Damit wächst der Wunsch nach einer komplett metallfreien Versorgung.

Wir als Zahnmediziner/-innen können all diese Umstände als Anlass nehmen, uns weitreichender mit neuen Werkstoffen und neuen Implantatsystemen in diesem Zusammenhang auseinanderzusetzen, Einsatzmöglichkeiten dieser Implantate kennenzulernen, aber auch Grenzen dieser Versorgung transparent zu machen.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre dieser Ausgabe!

Mit kollegialen Grüßen
Ihr Dr. Volker Opitz

Infos zum
Autor



Dr. Volker Opitz
Spezialist für Implantologie